

Konzept der Deutsch-Ukrainischen Kinderspielgruppe Kiew



Seit Februar 2008 ist das Angebot einer Ganztagsbetreuung für Kinder im Vorschulalter in Kiew um eine Deutsche Kindergruppe reicher.

Die Basis unserer Kinderspielgruppe ist ein gängiges Konzept, das in Deutschland bzw. Österreich Verwendung findet und sich gut bewährt hat.

Die gegebene Mehrsprachigkeit und das Aufeinandertreffen von verschiedenen Kulturen sehen wir als große Chance für alle Beteiligten sich weiterzuentwickeln, Neues zu erfahren und dadurch zu lernen.

Neugierde auf das Leben, Weltoffenheit und Akzeptanz von anderen Lebensweisen können so schon zu einem frühen Zeitpunkt erfahren und gelebt werden.

1. Neuer Lebensabschnitt für Kinder und Eltern

Der Eintritt in eine außerfamiliäre Gruppe ist nicht nur für das Kind, sondern auch für die Eltern der Beginn eines neuen Lebensabschnittes.

Viele Fragen stehen offen.

- „Wie wird es meinem Kind dort gehen?“
- „Spielen muss sein, das ist klar, aber wird mein Kind auch genug lernen und genug können, wenn es in die Schule kommt?“
- „Wirkt das vielseitige Sprachangebot nicht zu verwirrend?“
- „Gibt es ausreichend Bewegungsmöglichkeiten?“
- „Ist für eine gesunde ausgewogene Ernährung gesorgt?“...

Das Kind löst sich für eine bestimmte Zeit vom Elternhaus. Neue Bezugspersonen werden kennen gelernt, unbekannte Kinder begegnen sich und die Umgebung ist fremd. Dieses **Eingewöhnen** ist ein Prozess, dem man viel Zeit einräumen muss, gilt es doch, erst einmal Vertrauen zu gewinnen. Eigentlich gilt dasselbe auch für die Eltern, daher wird am Beginn dem Elterngespräch sehr viel Zeit eingeräumt. Sofern es notwendig ist, werden wir einen individuellen Zeitplan ausarbeiten.

2. Pädagogischer Ansatz und Spiel

Auszug aus dem Gesetzestext:

Die Aufgabe des Kindergartens ist es, die Erziehung des Kindes durch die Familie zu unterstützen und zu ergänzen, um den Kindern nach Maßgabe wissenschaftlicher Forschungsergebnisse beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln. Neben der Betreuungsaufgabe hat der Kindergarten also auch einen klaren Bildungsauftrag als Elementarbereich im Bildungssystem.

Unser Erziehungsstil bzw. der pädagogische Ansatz lässt sich aus verschiedenen Erziehungs- und Handlungskonzepten ableiten. Eine Fixierung kann es auf Grund der oben angesprochenen Situation (Begegnungsgruppe) nicht geben.

a) Unsere Grundsätze sind:

- das Kind mit seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Neigungen, Wünschen und seinem Können steht im Mittelpunkt;
- die angestrebten „Regeln“ und sozialen Ziele werden durch das Team vorgelebt;
- Kinder werden in Entscheidungen mit einbezogen bzw. dürfen selbst entscheiden;
- Kinder Vielseitiges ausprobieren lassen;
- Selbstvertrauen und Begeisterung beim Lernen fördern;

- das Kind als Persönlichkeit wahrnehmen, ernst nehmen und respektieren;
- sich Zeit für Gespräche nehmen und aktiv zuhören;
- das Kind kann sich in der Gemeinschaft und als Einzelperson erleben;
- Raum und Zeit für Entwicklung zur Verfügung stellen;
- den Eltern eine Partnerschaft anzubieten, um einerseits aktiv mitgestalten zu können und andererseits auch Hilfe bei Problemen zu bekommen;

Der Personaleinsatz und die geringe Kinderzahl machen eine individuellere Betreuung der Kinder möglich. Diese wird auch notwendig sein, da sich Kinder mit verschiedenen Muttersprachen einfinden. Die Konfrontation mit verschiedenen Fremdsprachen ist für alle eine besondere Herausforderung.

Deutsch ist die Hauptsprache, Ukrainisch und Russisch gelten als Zweitsprache. Die deutsche Sprache aufzubauen, auszubauen und die sprachliche Kompetenz allgemein zu fördern ist die Hauptaufgabe der Kindergruppe, gilt es doch, das Kind gut vorbereitet in die Deutsche Schule übertreten zu lassen.

b) Spiel

Das Spielen ist die Hauptbeschäftigung des Kindes! In der Spielsituation lernt das Kind!

Aktives Tun kann sehr vielfältig ausschauen. Nicht immer versteht der Erwachsene genau, was das Kind denn nun macht und vor allem, warum es etwas macht. Vertrauend auf den „inneren Bauplan“, den Maria Montessori schön erkannt und ausformuliert hat, ist es unsere Aufgabe, Zeit, Raum und Material zur Verfügung zu stellen, gegebenenfalls auch Hilfestellung anzubieten. Die vorbereitete Umgebung hilft bei der Umsetzung!

Das bedeutet: die Pädagogin beobachtet, stellt fest und handelt. Im Spiel wird die Lebenstüchtigkeit und Selbständigkeit trainiert, und zwar immer in konkreten Situationen. Handhabung von Knöpfen, Verschlüssen, Schrauben und Drehbewegungen, An- und Ausziehen u.v.m.

SPIELEN IST LERNEN OHNE ES ZU WISSEN!

Kinder entscheiden selbst, was sie spielen, ob allein oder mit Freunden, der Erzieherin, und wie lange sie etwas tun möchten. Das Kind gestaltet so den Alltag sehr individuell. Zusätzliche Angebote während des Freispielles bieten zusätzliche Impulse. Besondere Basteleien, besondere Utensilien usw. bieten neue Anregungen und sind Teil der vorbereiteten Umgebung. Die Pädagogin kann Rückschlüsse auf den Entwicklungsstand ziehen und eventuelle Defizite frühzeitig erkennen und entgegenwirken/ausgleichen.

SPIELEN IST: LERNEN FÜR DAS GROSSE „SPIEL“, DAS LEBEN HEISST!

Spielen ist aber nicht nur auf den Gruppenraum beschränkt, sondern auch im Freien möglich, wenngleich sich der Charakter natürlich hier ändert. Hier wird vor allem dem Bedürfnis nach Bewegung nachgegeben. Die Grundbewegungsarten wie Stehen, Gehen, Laufen, Hüpfen werden lustvoll variiert und trainiert. Das Gleichgewicht zu halten fällt nicht immer leicht, ist aber die Basis beim Balancieren, beim Überwinden von verschiedenen Niveaus und beim Klettern. Die Muskeln werden aufgebaut und eine gute Körperhaltung trainiert.

3. Lernen

Kinder dieses Alters zeigen große Spielfreude und einen unerschöpflichen Schaffensdrang. Sie sind besonders aufnahmebereit und begeisterungsfähig. Das ist die beste Voraussetzung zum Lernen fürs Leben. Es werden Erfahrungen gemacht, Fähigkeiten erworben und Fertigkeiten trainiert, die die Basis für die bevorstehende Schulzeit bilden.

In der Psychologie spricht man von der „sensiblen“ Phase. In diese sensible Phase fallen der Sprachauf- und -ausbau, die Fähigkeit, Bindungen einzugehen und der Ausbau der motorischen Entwicklung, sofern die körperlichen Voraussetzungen vorhanden sind.

Durch die Raumgestaltung, das Spielangebot und die Tagesgestaltung wollen wir der Situation gerecht werden und sie möglichst intensiv nützen:

Vom lernenden Spiel zum spielenden Lernen.

Der sachgerechte behutsame Umgang mit den Materialien wird früh eingeübt und wird dann zur Selbstverständlichkeit. Bücher, Spiele, Werkzeug usw. sind für alle da und wollen von allen benutzt werden.

Manchmal möchte sich ein Kind gerne noch mehr Wissen aneignen oder Fertigkeiten und Fähigkeiten trainieren, daher wird diesem Bedürfnis Rechnung getragen und Raum und Zeit dafür zur Verfügung gestellt.

Die Individualität der Kinder erfordert individuelles Beobachten und Handeln. Jeder Mensch hat seine speziellen Interessen und Neigungen und auch sein persönliches Tempo. Die Arbeit in Kleingruppen wird sich hier bewähren. Speziell kann es aber auch zu Einzelsituationen kommen, weil ein Kind eben mehr erfahren will und sich noch intensiver mit der Thematik auseinandersetzen will, oder weil ein Kind Schwierigkeiten hat und Hilfe braucht.

Die Grundfertigkeiten des Lernens, welche für das eigenständige und selbstgesteuerte Lernen von entscheidender Bedeutung sind, werden gefördert durch aktive Mitarbeit bei Projekten, in der Portfolioarbeit und beim Erforschen, Ausprobieren, selbst tun! Die Grundfertigkeiten des Lernens sind:

Vergleichen, Kategorisieren, planvoll strukturiertes Arbeiten, ganzheitliche Wahrnehmung, analytische Wahrnehmung. Der Erziehung zur Achtsamkeit wird viel Bedeutung geschenkt, und zwar in jedem Bereich.

Schulreife

Die gesamte Kindergartenzeit betrachten wir als vorschulische Erziehung, nicht nur das Jahr davor. Die Kinder sollen schulfähig, nicht schulfertig im Sinne einer Rollenaneignung als Schüler sein. Das bleibt Aufgabe der Schule! Schulreife bedeutet unter anderem:

- **Soziale Schulreife:** Kontaktaufnahme und Trennung, angemessene Konfliktlösung und Gewaltverzicht, Spiel und Arbeit in Gemeinschaft und allein, eine Meinung haben;
- **Körperliche Schulreife:** Sicherheit und Harmonie in allen Fortbewegungsarten, Beherrschung von grundlegenden feinmotorischen Bewegungen (Reißen, Schneiden, ...), Selbständigkeit beim An- und Ausziehen, Hand-Auge-Koordination;
- **Emotionale Schulreife:** Ausgeglichenheit, Selbstbewusstsein, Anforderungsbereitschaft, Motivation zum Lernen, Forschen, Experimentieren und Handeln, Konzentration und Ausdauer, Frustrationstoleranz;
- **Geistig-kognitive Schulreife:** Unterscheidung von rechts und links, sprachliche Ausdrucksfähigkeit für kurze Geschichten, Rollenspiele und Bildgeschichten, geometrische Grundformen kennen und benennen, rhythmische Reihung erfassen und wiedergeben, Raum-Lage-Beziehungen erkennen und benennen, Beziehungen erfassen;

4. Tagesablauf mit pädagogischen Schwerpunkten

a) Frühdienst

Die Berufstätigkeit der Eltern und die Verkehrssituation machen es notwendig, den Kindergarten schon ab 7.30 Uhr zu öffnen. Die Kinder haben daher oft nicht die Möglichkeit, zu Hause in Ruhe ein Frühstück zu genießen und „wach“ zu werden. Wir bieten genau dieses an, denn der Kindergartenalltag mit seinen vielen Angeboten ist für das Kind eine große

Herausforderung. Erwachsene sehen die Welt mit „Erwachsenenaugen“, Kinder sehen die Welt mit „Kinderaugen“. Das Pensum eines Kindergartenkindes übersetzt auf einen Erwachsenen würde manchmal ein gewaltiges Erstaunen und Stöhnen verursachen. Gerade hier bietet sich der Kindergruppe die Chance, einen großen Beitrag zum Wohlfühlen zu leisten. Der „Frühdienst“ hat die Aufgabe, dem Kind beim „Wachwerden“ zu helfen.

Ein persönliches Gespräch bietet der Pädagogin die Möglichkeit, die Tagesverfassung des Kindes zu erspüren, Ziele festzulegen, Hilfe bei Problemen anzubieten und aktuelle Wünsche zu erfragen. Eine Tasse Tee und ein „Butterbrot“ sorgen für das leibliche Wohl und garantieren einen guten Start.

b) Gruppenstruktur

3 bis 6-jährige Kinder bilden gemeinsam **altersgemischte Gruppen**. Jedes Kind kann aus dieser Konstellation etwas gewinnen. Jüngere finden Hilfe bei den Größeren, und die Größeren erfahren Anerkennung, Bewunderung und lernen, Rücksichtnahme zu üben und Verantwortung zu übernehmen. Ältere Kinder haben Vorbildfunktion und fördern zudem die sprachliche Entwicklung der Kleineren, denn gerade auf dem Weg der Nachahmung wird viel gelernt.

c) Regeln

Wir wollen gemeinsam Regeln des Zusammenlebens, die für alle gleichermaßen gelten, erarbeiten. Wo mehr als „Einer“ ist, bedarf es dieser Regeln, denn jeder hat das Recht sich wohl zu fühlen, zu entfalten und sich zu entwickeln. Um ein geregeltes Zusammenleben und Orientierung zu ermöglichen, sind Grenzen von besonderer Bedeutung. Es gibt überall Grenzen und Regeln, und deren Nicht-Einhaltung bedeutet Eskalation.

Die Grenzen müssen aber klar definiert sein, so dass das Kind versteht, wenn es sie überschreitet und die Konsequenzen daraus ebenfalls einsieht. Die Aufgabe der Pädagogen ist es, Grenzen sinnvoll, gerecht, konsequent und für die Kinder begreifbar einzusetzen. Beziehung bedeutet auch „Reibung“, aber Reibung erzeugt auch Wärme. Erziehung wiederum funktioniert nur über Beziehung!

d) Esskultur

Nicht nur die Nahrung selbst, sondern auch, wie sie aufgenommen wird, ist ein Beitrag zur **Gesundheitserziehung** und zur **Alltagskultivierung**. Kinder sind aufmerksame Beobachter und ahmen Vieles bewusst und unbewusst nach. Die Pädagogen sind hier permanent gefordert, sich ihrer Vorbildwirkung bewusst zu sein. Dies gilt besonders bei Tisch in der Esssituation. Stress und Hektik haben hier nichts verloren! Die Nahrung soll nicht nur in Ruhe, sondern auch mit den entsprechenden Besteckteilen eingenommen werden. Der fachgerechte Umgang mit Messer, Gabel und Löffel wird frühzeitig und intensiv gelernt.

Kauen mit geschlossenem Mund und das Trinken in kleinen Schlucken (wenn der Mund leer ist!) werden zur Selbstverständlichkeit.

Die gemeinsame Esssituation ist ein Gemeinschaftserlebnis und wird dementsprechend zelebriert. Ein schön gedeckter Tisch schafft eine schöne, feierliche Atmosphäre. Essen ist nicht nur ein notwendiges Muss, sondern hat auch einen gemeinschaftsbildenden und kulturübergreifenden Effekt! Anhand von landestypischen Gerichten kann man sehr viel über die Kultur eines Landes erfahren Lernen mit allen Sinnen! Die aktive Mithilfe beim Tischdecken und anschließendem Säubern ist ein Beitrag zur Lebenstüchtigkeit!

5. Zusatzangebote im Arbeitsjahr 2009/2010

Englisch

Da gerade das Kindergartenalter sehr gut für den Erwerb einer Fremdsprache geeignet ist, bieten wir Englisch als „**Englischkonversation**“ an. Die Sprachmelodie und die grammatikalische Grundstruktur werden fast „nebenbei“ grundgelegt. Auf der Basis des situativen Lernansatzes ermöglichen wir einen spielerischen Spracherwerb. Lieder, Gedichte, Geschichten und eben Situationen des Alltags erlauben ein Lernen von Phrasen, Umgangsformeln und machen ein Zitieren möglich. Englisch wird täglich für ca. 30 Minuten angeboten, die Teilnahme ist völlig freiwillig.

Sport, Kunst, Theaterarbeit, Tanzen / Bewegung, Karate, Musik, Ballett

Diese Zusatzangebote sind sehr sorgfältig gewählt und dienen durch ihren regelmäßigen Einbau in den Wochenplan der Rhythmisierung. Phasen der Konzentration wechseln mit Phasen der Bewegung, der Ruhe und der Stille. Die Phantasie wird gefordert und gefördert ebenso die Sprache bzw. die Ausdrucksfähigkeit damit.

Das Auswendiglernen von Gedichten, Liedern und Texten ist ein gutes Gedächtnistraining, außerdem wichtig zur Belebung von Kulturgut. Kinder sollten in der Lage sein, kurze Texte frei vor Publikum aufzusagen.

Kreativität und Phantasie sind normalerweise gerade in der sensiblen Phase noch sehr reichlich und intensiv vorhanden. Indem wir unterschiedliche künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten anbieten, kann das Kind seine inneren Bilder sichtbar werden lassen. Es geht nicht so sehr darum, wie gemalt, gezeichnet usw. wird, sondern dass es getan wird!

Stille zu halten, ruhig zu sein, ist eine Fähigkeit, die erst trainiert werden muss. Sich selbst bewusst zu sein, in sich hinein zuhören ist die Basis, um feststellen zu können, was ich will

und möchte. Erst dann kann ich mich intensiv einer Tätigkeit zuwenden und mit Ausdauer und Konzentration daran arbeiten.

Durch das Zusatzangebot Tanz/Bewegung werden die natürlichen Bewegungsarten verfeinert und kultiviert. Gerade beim Tanzen kommt es auch wieder zu einem sehr intensiven Kulturaustausch.

Bei Karate erfahren die Kinder sehr viel über den eigenen Körper, seine Grenzen und die Disziplin bei der Beherrschung von Gefühlen.

6. Elternarbeit

Das Arbeitsjahr wird strukturiert von diversen Festen und Feiern. Die Eltern haben hier die Möglichkeit, sehr intensiv und aktiv mitzugestalten. Die Möglichkeit zum Gespräch ist auch reichlich vorhanden und hat für die Kinder eine wichtige Signalfunktion: „Meine Mutter/Vater verstehen sich gut mit den Pädagoginnen und daher fühle ich mich gut aufgehoben“.

Vertrauen beruht auf Gegenseitigkeit, denn nur dann kann Beziehung und Erziehung gelingen.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagoginnen ist die Grundvoraussetzung für eine optimale Arbeit im Kindergarten! Aktive Mitarbeit von Eltern ist vor allem bei der gemeinsamen Gestaltung von Festen im Jahreskreis nötig, gewünscht und wichtig.

Immer wieder wird die Frage auftauchen: „Warum machen die in der Kindergruppe das so?“ Scheuen sie sich nicht, Fragen zu stellen! Wer fragt, ist neugierig und will etwas wissen, und das ist die Basis für das Lernen. Sie geben dadurch ein gutes Vorbild!

Verschiedene Ebenen der Elternarbeit:

- „Schnupperbesuche“ vor Eintritt in den Kindergarten
- Informationsgespräche
- Informationstafel für Termine, Sammelaktionen, Aktuelles
- „Tür-und-Angel-Gespräche“
- Elternabende
- Übernahme von Aufgaben
- Zudem gibt es einen funktionsfähigen **Elternbeirat**, in dem sich Eltern engagieren können.

7. Allgemein

- Die Kinder brauchen Hausschuhe, die eigenständig an- und ausgezogen werden können und bequem sind. Um Verwechslungen zu vermeiden, sollte das Eigentum der Kinder gekennzeichnet sein.
- Die Kleidung der Kinder sollte zweckmäßig und bequem sein.
- Für mitgebrachte Kleidung, Gegenstände oder Spielsachen übernimmt die Kindergruppe keine Haftung.
- Die Erfahrung hat gezeigt: Reservekleidung (gekennzeichnet) in der Kindergruppe ist unbedingt notwendig.
- Wir vertrauen den Eltern, dass sie nur gesunde und fitte Kinder in die Kindergruppe schicken!
- Wetterfeste, strapazierfeste Kleidung erlaubt einen Aufenthalt im Freien auch bei schlechtem Wetter.
- Die Erziehungsberechtigten verpflichten sich, Änderungen der Anschrift der privaten oder geschäftlichen Telefonnummern unverzüglich zu melden, um im Krankheitsfall oder anderen Notfällen erreichbar zu sein.
- Vor dem Nachhause gehen müssen alle Spielmaterialien aufgeräumt werden. Planen Sie bitte diese Zeit ein.
- Halten Sie sich bitte an die vereinbarten Abholzeiten!

Oberstes Ziel ist es, die Kinder in einer guten, offenen Atmosphäre mit Liebe, Achtsamkeit und Respekt durch die wunderbaren Jahre der sensiblen Phase zu begleiten und ihnen Hilfe, Rat und Tat zu geben, wenn es möglich und nötig ist.

Kinder lernen ihr Leben

- Ein Kind, ständig benörgelt und bekrittelt,
– es lernt, andere zu verachten.
- Ein Kind, ständig der Böswilligkeit verdächtigen,
– es lernt, gegen andere zu kämpfen.
- Ein Kind, ständig lächerlich gemacht und bloßgestellt,
– es lernt, sich nichts zuzutrauen.
- Ein Kind, ständig in seinen Gefühlen beschämt,
– es lernt, sich schuldig zu fühlen.
- Ein Kind, auch in seinen Unarten ertragen,
– es lernt, geduldig zu sein.
- Ein Kind, ermutigen zum Wagnis,
– es lernt, zu vertrauen.
- Ein Kind, für seinen Einsatz gelobt,
– es lernt, den anderen zu schätzen.
- Ein Kind, fair als Partner behandeln,
– es lernt, gerecht zu sein.
- Ein Kind, beschützt in der Verlässlichkeit seiner Welt,
– es lernt, den Glauben an das Gute.
- Ein Kind, angenommen in gegenseitiger Anerkennung,
– es lernt, sich für wertvoll zu halten.
- Ein Kind, geboren in Freundlichkeit und Zuneigung,
– es lernt, die Liebe in der Welt zu entdecken.

Dorothy Law Nolte

Erstellt von Christa Pindeus, im Januar 2008
Überarbeitet im Mai 2010